

Herbst 23

pause

Das Magazin
der Kantonsschule Frauenfeld
pause.kftg.ch



Leidenschaft ausleben

Fünf Kanti-Talente geben
einen Einblick

Jugendliche begleiten

Zwei Lehrpersonen
im Gespräch

Kompass ausrichten

Wohin führt der Weg nach
dem Gymnasium?

Kennen Sie Ihre eigenen Stärken? Wissen Sie, wie diese im Alltag eine positive Wirkung entfalten können? Nehmen Sie sich ab und zu Zeit, um die Stärken der Personen in Ihrem Umfeld bewusst wahrzunehmen und zu schätzen? – Ich meine, dass sich dies lohnt.

Die Vielfalt der Stärken, Talente und Leidenschaften unserer Schulangehörigen im Schulalltag, an speziellen Anlässen oder im Gespräch zu entdecken, ist faszinierend und gehört zu meinen schönsten Erfahrungen an der Schule. Das Fördern dieser Qualitäten ist Teil unserer pädagogischen Aufgabe. Dazu gehört auch, dass wir die Jugendlichen dabei unterstützen, ihre persönlichen Stärken bewusst wahrzunehmen und sich darüber im Klaren zu sein, wie sie diese für sich und andere sinnvoll einsetzen können. Die stärkenorientierte Begleitung durch die Kantizeit wie auch die Standortbestimmung in Verbindung mit der Studien- und Berufswahl sind deshalb feste Bestandteile unserer Ausbildungen. Einzelne Schülerinnen und Schüler profitieren zudem von der «Talentförderung» und damit von individuell gewährten Freiräumen.

Die auf dieser Seite porträtierten Jugendlichen pflegen ihre Leidenschaften intensiv. Weitere haben Stärken mit sozialem Engagement oder an wissenschaftlichen Wettbewerben gezeigt. Ihnen allen gelingt es, aus ihrer (ausserschulischen) Tätigkeit Energie und Freude zu ziehen und diese Empfindungen als Ressource für das Lernen und Arbeiten zu nutzen. Genau dies wollen wir fördern. Unser Bekenntnis zur Stärkenorientierung bedeutet deshalb auch das Schaffen möglichst vieler Gelegenheiten und Räume für die Entfaltung der Talente unserer Schülerinnen und Schüler.

Chantal Roth, Rektorin
Kantonsschule Frauenfeld

Titelseite: Eden Keller (Klasse 2fb) bei einer Tanz-Performance der Begabtenförderung von «Tanz Thurgau» in Weinfelden (www.musikalis.ch); Foto: Nicole Heiling

Fünf Talente geben Einblick

Sport, Kunst, Musik, Schauspiel und Tanz. Fünf Schülerinnen und Schüler mit fünf ganz unterschiedlichen Leidenschaften geben einen Einblick in ihre Stärken und Talente.



Eden Keller (16 Jahre, Klasse 2fa) aus Bussnang: Tänzerin der Begabtenförderung Tanz Thurgau

Was ist Ihre Leidenschaft und welche konkreten Ziele verfolgen Sie?

Ich bin Tänzerin und verfolge dabei mehrere Richtungen: Contemporary Modern Dance, Ballett, Hip Hop. Seit der 5. Klasse tanze ich sehr intensiv und werde dabei von der Tanzförderung in Weinfelden begleitet. Ein bestimmtes Ziel habe ich dabei nicht. Es wäre einfach mein Traum später eine Tanzausbildung zu absolvieren und dies dann auch zum Beruf zu machen.

Wer begleitet Sie auf dem Weg und fördert Ihr Talent?

Meine Tanzlehrerin Sabrina Messmer motiviert mich immer – sie ist wie meine Tanzmutter.

Wie verbinden Sie Ihre Leidenschaft mit dem Schulalltag an der Kanti?

Ich tanze rund 18 Stunden pro Woche und habe fast täglich Trainings. Die Hausaufgaben und Aufträge mache ich zwischendurch oder nach dem Tanz – es funktioniert ganz gut.



Rahel Hinder (15 Jahre, Klasse 2ma) aus Weinfelden: Fussballerin FC Zürich U21, Schweizer Fussball Nationalmannschaft U17

Was ist Ihre Leidenschaft und welche konkreten Ziele verfolgen Sie?

Seit dem Kindergarten spiele ich leidenschaftlich gerne Fussball. Alles in meinem Leben dreht sich um den Ball. Momentan spiele ich bei der U21 beim FC Zürich und in der U17 Nationalmannschaft. Mein mittelfristiges Ziel ist es, in die 1. Mannschaft des FCZ zu kommen. Später möchte ich bei einem grossen europäischen Club und in der Champions League spielen.

Wer begleitet Sie auf dem Weg und fördert Ihr Talent?

Im Club und im Nati-Team habe ich meine Trainer, die mich stark fördern. Eine wichtige Vertrauensperson neben dem Platz ist zudem David Fall vom Thurgauer Fussballverband. Ihn kenne ich schon lange und er begleitet meinen Weg, natürlich genauso wie meine Familie, die hinter mir und meiner Fussball-Leidenschaft steht.

Wie verbinden Sie Ihre Leidenschaft mit dem Schulalltag an der Kanti?

Es ist eine grosse Herausforderung: Ich habe viele Trainings in Zürich und bin mit der U17 Nationalmannschaft auch wochenweise weg. Die Lehrpersonen helfen mir sehr, dass ich alles unter einen Hut kriege – auch die Rektorin unterstützt mich.

Lyn Bachofner (17 Jahre, Klasse 3ma) aus Pfyn: Künstlerisches Talent

Was ist Ihre Leidenschaft und welche konkreten Ziele verfolgen Sie?

Seit Kindesalter male ich gerne. Malen tut mir gut, beruhigt mich und gleicht mich emotional aus. Ich habe keine Ziele beim Malen. Ich möchte einfach meine Kunst frei ausleben können.

Wer begleitet Sie auf dem Weg und fördert Ihr Talent?

Meine kleine Schwester ist meine grösste Quelle der Inspiration. Sie ist fünf Jahre jünger als ich, sie malt ebenfalls gerne und sie hat noch eine kindliche Phantasie. Meine Schwester hilft mir auch, wenn ich am Anfangspunkt einer Zeichnung bin und manchmal gar nicht weiss, was ich malen soll. So hilft sie mir, meine Kunstblockaden zu lösen.

Wie verbinden Sie Ihre Leidenschaft mit dem Schulalltag an der Kanti?

Die Schule geht bei mir klar vor. Mit Zeichnen kann ich mich gut beruhigen. Zeichnen sind die Momente der Entspannung.



Stöbern Sie weiter in der pause – dem Online-Magazin der Kanti Frauenfeld.
pause.kftg.ch



Lynn Tschirren (15 Jahre, Klasse 1fc) aus Münchwilen: Schauspielerin Stage Academy Zürich

Was ist Ihre Leidenschaft und welche konkreten Ziele verfolgen Sie?

Ich absolviere parallel zur FMS eine Schauspielerausbildung – an der Stage Academy in Zürich. Dort lerne ich ein sehr breites Feld kennen und bilde mich intensiv weiter: in Gesang, in Tanz, Atmung, Kommunikation und vieles mehr. Ich bin die jüngste Teilnehmerin der Ausbildung. Für mich ist die Schauspielerei eines der wichtigsten Dinge in meinem Leben. Mein Ziel ist es Schauspielerin zu werden und in Filmen, Musicals und Theatern mitzuspielen. Einmal möchte ich auch auf einer Strasse in Klavierbegleitung singen.

Wer begleitet Sie auf dem Weg und fördert Ihr Talent?

Meine Familie, welche meine Leidenschaft zu 100% unterstützt, die Stage Academie (Schauspielschule), welche meine Talente fördert und mich ausbildet, die FMS, welche flexibel ist und auf meine individuellen Bedürfnisse eingeht und alle Menschen, Situationen die mir begegnen.

Wie verbinden Sie Ihre Leidenschaft mit dem Schulalltag an der Kanti?

Ich bin drei Mal pro Woche in Zürich an der Stage Academy, darum habe ich viele Zugfahrten. Ich nutze die Zeit im Zug für Hausaufgaben und versuche diese effizient zu erledigen.



Theodor Rata (14 Jahre, Klasse 2mz) aus Gachnang: Klavierspieler

Was ist Ihre Leidenschaft und welche konkreten Ziele verfolgen Sie?

Mich begeistert alles, was mit Musik zu tun hat. Ich höre verschiedene Stile, von klassischer Musik bis Metallica. Seit sieben Jahren spiele ich sehr intensiv Klavier und dort vor allem klassische Stücke. Ein konkretes Ziel gibt es nicht. Mir ist wichtig, dass mir das Musik spielen Spass macht – es muss mich erfüllen. Ich möchte immer Neues kennenlernen. Klavierspielen ist für mich auch wie eine Art Eigentherapie, bei der ich all meine Emotionen ausleben kann. Nun habe ich zusätzlich angefangen, eigene Stücke zu komponieren.

Wer begleitet Sie auf dem Weg und fördert Ihr Talent?

Für mich sind meine Eltern sehr wichtig, obwohl es keine musikalisch besonders begabte Person in meiner Familie gibt. An der Schule arbeite ich mit Nicole Vignoli – sie unterstützt mich sehr und geht auf meine Wünsche ein.

Wie verbinden Sie Ihre Leidenschaft mit dem Schulalltag an der Kanti?

Das Klavierspielen findet im Alltag immer wieder statt. Zu Hause mache ich kurze 30 Minuten Sequenzen während dem ich parallel für die Schule arbeite. Ich kann mich sehr gut erholen und abschalten am Klavier. Auch an der Schule nutze ich Freistunden, um zu üben.

Kurz-Interviews und Bilder:
Thomas Moll

Klassenlehrperson und Lernbegleitung

Die Schnittstelle für ein funktionierendes Miteinander an der Kantonsschule Frauenfeld

Die Klassenlehrerin Janine Landolt und der Lernbegleiter Rüdiger Thierbach geben einen persönlichen und authentischen Einblick in ihr Schaffen. Seit vielen Jahren übernehmen sie immer wieder mit viel Engagement die Begleitung von Klassen und wissen, dass sie in dieser Rolle nie ausgelernt haben werden.

«Du hast schon so viel als Lernbegleiter erlebt, dass du weisst, du hast nicht alles erlebt», stellt Rüdiger Thierbach schon früh im Gespräch fest und seine Kollegin Janine Landolt nickt zustimmend. Die beiden haben gemeinsam schon fast zehn Klassen an der Kanti Frauenfeld betreut und haben einen grossen Erfahrungsschatz. Doch Routine oder Abgeklärtheit im Hinblick auf ihre Begleitungsaufgabe nimmt man nicht wahr. Die beiden wollen voneinander lernen, reden gemeinsam über Erlebtes, über Schwierigkeiten, lachen viel und suchen den Austausch. Eine Vorgehensweise, die in dieser Rolle unabdingbar erscheint, denn sie bildet eine wichtige Schnittstelle für ein gemeinsames Miteinander im System der Schule.

Begegnungen auf Augenhöhe

Die Aufgaben, die eine Klassenlehrperson (KLP), eine Lernbegleiterin oder ein Lernbegleiter (LB) übernehmen sind vielfältig. Landolt und Thierbach setzen bei der Übernahme einer Klasse wenige definierte Ziele. Jede Klasse ist einzigartig und die Pläne müssen flexibel sein. Die beiden sehen darin die Chance, ein Stück weit selbst

Janine Landolt-Spiegel

- Fachlehrperson für Englisch
- seit 12 Jahren als Klassenlehrerin IMS tätig
- begleitet aktuell die Klasse 2i
- 1 Klassenstunde pro Woche

zu bestimmen, welche Werte, Haltungen oder Erfahrungen für die jeweilige Klasse passend und wichtig sind. Sie betonen, dass sie bei ihren Klassen das Miteinander ins Zentrum stellen. Sie sollen lernen ihr Gegenüber wahrzunehmen und im Gefüge von Mitschülerinnen, Mitschülern und Lehrpersonen zu kommunizieren. Den Jugendlichen, die im Übergang zum Erwachsenenalter stehen, ist laut Thierbach ihre eigene Wirkung und die Wechselwir-

kung in der Kommunikation oft noch nicht bewusst. Hier gilt es eine Vorbildfunktion einzunehmen. Dazu gehören auch das Lösen von Konflikten innerhalb der Klasse oder mit anderen Lehrpersonen und das Vorleben von Pünktlichkeit oder gewissenhafter Vorbereitung. In all diesen Prozessen steht an oberster Stelle die Begegnung mit den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe.

LBs und KLPs leisten einen zwischenmenschlichen Beitrag, dennoch ist der organisatorische Anteil nicht zu unterschätzen. Die beiden haben die vier Ausbildungsjahre ihrer Schülerschaft stets im Blick und erinnern an Termine, informieren, koordinieren, kommunizieren Neuerungen, regeln und überwachen die Absenzen, organisieren Anlässe, begleiten bei der Praktikumsuche und unterstützen die Klasse in ihrer Organisation. Dabei ist es wichtig, die Etappen und Ziele in den jeweiligen Ausbildungsgängen zu gewichten, damit die Schülerinnen und Schüler die Orientierung nicht verlieren.

Das Begleiten einer Klasse umfasst somit ein weites Arbeitsfeld. Doch wo setzt man sich Grenzen? Wo endet der Kompetenzbereich? «Wir sind nicht Mami und Papi», sagen Janine Landolt und Rüdiger Thierbach im Einklang «und vor allem sind wir keine Therapeuten!» Auch wenn einem die persönlichen Geschichten und Probleme nahe gehen, so kann man die Lernenden nicht «retten» oder «erziehen». Da es keine festgelegten Grenzen gibt, muss man selbst definieren, wo diese liegen. In einer Klassenstunde können durchaus einmal Themen wie das Leben und der Tod, Familienplanung oder psychischer Druck aufkommen, dann gilt es angemessen zu reagieren. Massgeschneiderte Vorgehensweisen gibt es bei dieser Aufgabe nicht, aber man ist sich im Gespräch mehr als einig: «Egal was passiert, bleib authentisch.»

Entwicklungen beobachten und mittragen

Nicht selten werden also Klassenlehrpersonen und Lernbegleiter mit neuen Situationen und Aufgaben konfrontiert. Hierbei ist der kontinuierliche Erfahrungsaustausch im Kollegium unerlässlich. Auf ihre eigene Karriere als Klassenbegleitung zurückblickend, stellen Janine Landolt und Rüdiger Thierbach fest, dass sie sich vor allem in zwei Bereichen weiterentwickelt haben: in der Abgrenzung und in der Gelassenheit. Letzteres zeigt sich daran, dass man ruhiger und fokussierter an ein Problem herangeht, weil man die Lage und die

Rüdiger Thierbach

- Fachlehrperson für Informatik und Deutsch
- seit 13 Jahren als Lernbegleiter FMS im Einsatz
- begleitet aktuell die Klasse 2fa
- 1 Lernbegleitungslektion pro Woche

Dringlichkeit mit einem gewissen Erfahrungshorizont besser einschätzen und auch ein grösseres Repertoire an Lösungsmöglichkeiten anbieten kann. Während Thierbachs Arme die symbolische Weite anzeigen, zieht Landolt mit der Hand eine Linie auf den Tisch. Heute kann sie sich viel besser abgrenzen. «Das Problem bleibt beim Schüler», sagt sie und meint, dass man primär Unterstützer ist in der Lösungsfindung. Das Interesse an den einzelnen Schülerinnen und Schülern ist immer hoch, aber die Herangehensweise ist weniger von Emotionen bestimmt. Ausserdem fällt es ihr inzwischen leichter, nach drei Jahren von der eigenen Klasse Abschied zu nehmen.

Aber auch die Schülerschaft hat sich verändert. Die Absenzen der Lernenden haben in den letzten Jahren zugenommen. Ein vergleichsweise neues Problemfeld, das in Angriff genommen werden muss. Darüber hinaus gibt es eine Tendenz die Verantwortung gegenüber dem eigenen Lernen der Lehrperson abzugeben. Leider haben sich überdies die Probleme in der psychischen Gesundheit der Schülerinnen und Schüler akzentuiert. Da externe Anlaufstellen und psychologische Dienste weniger schnell verfügbar sind, bleiben teilweise auch die gravierenderen Fälle vergleichsweise lange im Blickwinkel der Begleitperson. Janine Landolt freut sich dementsprechend auf



das neue Angebot der internen Schulsozialarbeit an der Kanti Frauenfeld. Ein Angebot, das für Entlastung sorgen soll.

Schnittstellen müssen funktionieren

Überhaupt ist die gute Zusammenarbeit mit internen und externen Schnittstellen unabdingbar. Damit transparent kommuniziert werden kann, müssen die Absprachen zwischen der Leitung der verschiedenen Abteilungen und den KLPs und LBs reibungslos verlaufen, denn nur so kann man seine Rolle als Zwischenglied und Informationsträger zu den Klassen glaubwürdig ausüben. Landolt und Thierbach sind sich darin einig, dass reden in jedem Falle hilft. Lieber einmal zu viel als zu wenig. Mit den Eltern hat man an der Mittelschule eher selten zu tun, trotzdem ist auch hier die Kommunikation und Aussenwirkung essentiell. «In Klassenlagern und auf Schulausflügen betreut man eben nicht nur Lernende, sondern eben auch die Kinder der Eltern. Das braucht Vertrauen», meint Klassenlehrerin Janine Landolt. Schön ist, wenn die eigene Klasse diese offene und korrekte Art von Kommunikation mitträgt. Dies ist immer positiv zu werten, selbst wenn in den Klassenstunden ab und an dem momentanen Unmut über andere Fachlehrpersonen freien Lauf gelassen wird. Thierbach schmunzelt und meint:

«Ich sage dann immer, jetzt sind wir unter uns. Das bleibt im Zimmer.»

Fixpunkte im Schuluniversum

Als Klassenlehrperson und als Lernbegleitung ist man erste Anlaufstelle für die Schülerinnen und Schüler, die dieses Angebot auch schätzen. Rüdiger Thierbach zeichnet gedanklich das Bild der Kanti als Dorf mit gut 1000 Einwohnern. Die KLPs und die LBs sind die Türen im Dorf, an die man immer klopfen kann. «Es gibt diesen einen Fixpunkt für die Schülerinnen und Schüler und sie wissen – ich bin nicht allein.» Vielleicht ist es genau das, was die Arbeit als Lernbegleitung oder Klassenlehrperson ausmacht – die mögliche Begegnung auch ausserhalb des schulischen Systems. Gegenseitiger Respekt ist dabei die Grundvoraussetzung, weil man in dieser Rolle konstant auf drei verschiedenen Ebe-

nen agiert; der fachlichen, der disziplinarischen und der persönlichen. «Diese Schienen muss man auseinanderhalten», weiss Landolt. Denn die Schülerinnen und Schüler realisieren oft erst mit der Zeit, dass man sie durchaus als Menschen wahrnimmt, und dass Noten oder disziplinarische Massnahmen nicht mit der Person an sich korrelieren. Die Begleitungsaufgabe erfordert Flexibilität, Offenheit und eine gute Portion Idealismus. Gerade deswegen nehmen Janine Landolt und Rüdiger Thierbach ihre Arbeit als Klassenlehrerin beziehungsweise als Lernbegleiter als spannend und bereichernd wahr und Landolt ist sich sicher: «Die Kanti wäre ein anderer Ort ohne Klassenlehrpersonen, Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter.»

Gespräch und Text: Stéphanie Maurer
Bild: Andreas Graf

Das Konzept der Klassenbegleitung

Klassenlehrpersonen (GYM und IMS) sowie Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter (FMS) begleiten eine Klasse durch ihre Schulzeit an der Kantonsschule Frauenfeld. Sie sind die zentrale Ansprechperson für die Schülerinnen und Schüler und vermitteln Werte und Haltungen, die an der Kanti gelebt werden. Sie begleiten die individuelle und gruppenspezifische Entwicklung der Schülerschaft. Zudem sind sie die erste Kontaktperson für Eltern und bilden die Schnittstelle zwischen weiteren Lehrpersonen, der Abteilungsleitung und der Schulleitung.

Gesang, Französisch oder doch Jus?

Wie die Standortbestimmung in der Mitte der Gymilaufbahn neue Perspektiven ermöglicht.

Die Standortbestimmung – ein Puzzlestück in der stärkenorientierten Begleitung

In der Mitte ihrer Ausbildung erleben die Schülerinnen und Schüler der dritten Gymnasialklassen die «Standortbestimmung». Darin erhalten sie Gelegenheit, um über ihre schulischen Entwicklungen und ihre Persönlichkeit nachzudenken. Sie soll ein Moment des Innehaltens im Lernprozess sein und dazu motivieren, die individuellen Stärken kennen zu lernen und gezielt einzusetzen.

Die Standortbestimmung startet mit einem klassenübergreifenden **Auftakt** und mit zwei **Begegnungen mit Persönlichkeiten** im Raum Frauenfeld. Die Persönlichkeiten empfangen die Klassen zu einem Austausch über Studien- und Berufsbiografien, Stärken, Entscheidungswege und -hilfen (vgl. Interview mit Elena Koch). Darauf bauen die folgenden **Klassenstunden** auf. Die Klassenlehrpersonen leiten die Schülerinnen und Schüler an, sich systematisch mit ihren individuellen Stärken zu befassen. Seit mehreren Jahren wird an der Kanti Frauenfeld dafür auf die Instrumente der **positiven Psychologie** zurückgegriffen, die einem helfen können, individuelle Stärken zu identifizieren und möglicherweise neue Seiten von sich zu entdecken. In einem **Standortgespräch** mit der Klassenlehrperson blicken die Schülerinnen und Schüler auf den Prozess zurück und ziehen Schlüsse für ihren weiteren Weg. Der Prozess der Standortbestimmung wird mit einem gemeinsamen **Austausch mit allen Fachlehrpersonen** und mit der **Studien- und Berufswahlmesse** abgeschlossen.

Stärken als Ressourcen nutzen. Illustration: Lyn Bachofner (vgl. Seite 3)



Elena Koch aus Frauenfeld empfängt diesen Herbst bereits zum dritten Mal Gymnasialklassen zum Austausch. Gesprochen wird über biografische Stationen, Entscheidungswege und -hilfen, über individuelle Stärken, Vorlieben und Zukunftswünsche. Sie machte ihren Gymi-Abschluss 2010. Heute ist Elena Koch Anwältin und arbeitet als Oberassistentin an der Uni Zürich. Wie kam es dazu? Wann und wie hat sie Entscheidungen getroffen? Im Gespräch mit der «pause» gibt sie Einblicke in ihren Werdegang und in die Begegnungen mit unseren Schülerinnen und Schülern im Rahmen des «Auftaktes zur Standortbestimmung».

Elena, was kommt dir in den Sinn, wenn du an deine Kantizeit denkst?

Auch wenn ich mich natürlich nicht mehr wie eine Kantischülerin fühle, ist jene Zeit noch sehr präsent. Es war eine Zeit, die einen sehr stark prägte und während der man viel entdeckte. Ich ging auch wirklich gerne zur Schule, wobei mir besonders die Breite der Ausbildung an der Kanti gefiel – das vermisse ich heute manchmal.

Während dieser Zeit kristallisierte sich offenbar die Entscheidung heraus, Jus zu studieren. Weisst du noch, wie es dazu kam?

Vorweg: Ich hatte nicht WR im Schwerpunkt – ich steuerte also nicht von Anfang an auf dieses Berufsziel zu. Mit der Studienwahl habe ich mich eigentlich vor allem auseinandergesetzt, weil es in der Kanti zum Thema geworden ist. Das war ganz und gar nicht mein Lieblingsthema (lacht). Die Entscheidung fühlte sich so riesengross an, und ich hatte Bedenken, mit Entscheidungen andere Türen zuzuschlagen. Rückblickend denke ich, dass diese Beden-

ken etwas übertrieben waren. Bei mir war es lustigerweise so, dass ich etwas ganz anderes hätte studieren müssen, wenn ich allein nach Neigung entschieden hätte: Französisch, Musikwissenschaften, Gesang oder Kunstgeschichte hätte ich sehr gerne studiert. Aber ich hatte die Befürchtung, dass ich mit diesen Fächern wohl Lehrerin werden würde. Damit waren diese Optionen vom Tisch, denn ich wusste, dass ich nicht Kantilehrerin werden wollte (lacht).

Jus hat sehr viel mit Sprache zu tun und hat auch sonst ein Anforderungsprofil, das meinen Neigungen jedenfalls auf den zweiten Blick durchaus entspricht. Deshalb habe ich mich dann einfach einmal dafür entschieden – auch um die Sache gedanklich vorerst ad acta legen zu können. Wenn es dann nicht gepasst hätte, hätte ich halt wechseln müssen. Diese Möglichkeit habe ich mir von Anfang an zugestanden – auch um der Entscheidung etwas von ihrer Bedrohlichkeit zu nehmen.

In der Kanti hast du somit die Breite kennen gelernt und deine vielen Interessen entfalten können. Hast du auf Jus gesetzt, damit du weiterhin möglichst viele Optionen hast?

Das ist ein grosses Missverständnis. Mit Jus schliesst man sehr wohl viele Türen. Die Aussage, «mit Jus kannst du alles machen», stimmt so nicht. Es braucht zwar überall Juristen, aber auch wenn man als Jurist/Juristin z.B. in die Musik- oder Kunstbranche einsteigt, wird der Fokus immer auf der juristischen Arbeit liegen, und man wird sich nicht plötzlich selbst künstlerisch betätigen.

Hier knüpfe ich gerne an die Begegnungen an, die du in diesem Jahr zum dritten Mal mit unseren 3m-Schülerinnen und Schülern erleben wirst. Gehört das Aufräumen mit der trügerischen Aussage, dass mit Jus alles möglich sei, zu einer deiner Kernbotschaften des Zusammentreffens?

Meistens kamen wir tatsächlich darauf zu sprechen. Ich mache sehr gerne Jus, und man erhält mit diesem Studium durchaus eine breite Bildung, die man im Alltag nutzen kann. Vieles wird einfacher, wenn man einen juristischen Hintergrund hat. Dennoch ist die juristische Arbeit grundsätzlich einseitig. Das liegt aber in der Natur der Sache: Wenn man Deutsch stu-

diert, wird man auch nicht plötzlich über Mathe sprechen.

Wie erlebst du jeweils die Begegnungen mit den Klassen? Kannst du einen kurzen Einblick geben?

Ich war zuerst etwas unsicher, wieviel ich vorbereiten muss. Vierzig Minuten können ja doch ziemlich lang werden. Aber ich stellte fest, dass die Klassen sehr offen und interessiert waren. Es entwickelte sich sehr schnell ein Dialog, und es wurden viele Fragen gestellt. Nach dem ersten Mal war ich richtig erstaunt darüber, wie gut das funktioniert hat. Ich nahm die Begegnung als sehr bereichernd wahr und fand es schön, dass so viel Interesse gezeigt wurde. Ich hatte auch das Gefühl, dass die Schülerinnen und Schüler bereit sind, sich auf einen Diskurs darüber einzulassen, wo sie stehen und wie es mit ihnen weiter gehen könnte.

Welche Botschaft möchtest du unseren Schülerinnen und Schülern überbringen?

Ich habe in meinem Umfeld viele Leute, die zwar fantastische Juristinnen/Juristen sind, aber mit dieser Fachrichtung einfach nicht glücklich wurden. Viele landten in diesem Studium, weil sie nicht wissen, was sie studieren sollen, und da scheint Jus immer eine gute Option zu sein. Tatsache ist aber, dass viele schon früh merken, dass sie sich nicht unbedingt für die Materie begeistern können – was ja völlig ok ist. Hier finde ich es wichtig, auf dieses Gefühl zu hören und sich gegebenenfalls neu zu orientieren, denn die Erfahrung zeigt: Besser wird's in der Regel nicht mehr. Ich kenne viele, die es einfach durchgezogen haben und immer noch auf der Suche nach dem Richtigen sind. Das zeigt, wie wichtig die Studienwahl ist. Und ich leiste gerne einen kleinen Beitrag an die Entscheidungsprozesse – gerade auch im Wissen, dass ich mich während meiner Kantizeit nicht so gerne damit befasste. Auch der Rahmen ist für mich stimmig: Ich stelle zur Diskussion, was ich gemacht habe und motiviere dazu, in sich hineinzuhören, ehrlich zu sich selbst zu sein und rechtzeitig die entsprechenden Weichen zu stellen. Und ich versuche zu vermitteln, dass es auch OK ist, wenn man noch nicht den 100-Prozent-Weg bis zur Pensionierung vorgeplant hat (lacht). Das ist sicher eine meiner wichtigsten Botschaften. Ich finde es zwar wichtig,



Elena Koch mit Sohn Enea

sich damit auseinanderzusetzen, gleichzeitig ermutige ich aber auch zur Gelassenheit, nicht alles schon perfekt fixieren zu müssen. Es kommt sowieso immer anders, als man denkt.

Durch dein Engagement beim Auftakt zur Standortbestimmung hast du einen Einblick erhalten, wie wir unsere Schülerinnen und Schüler im Prozess begleiten: Wir motivieren dazu, sich Gedanken über den eigenen Standort zu machen, sich bewusst mit den eigenen Stärken auseinanderzusetzen und persönliche Schlüsse für den künftigen Weg zu ziehen. Dennoch die Frage: Was könnten wir als Institution aus deiner Sicht zusätzlich bieten?

Ich finde es sehr gut, dass leichter Druck ausgeübt wird, sich mit dem Thema zu befassen. Mehr organisierte Aktivität ist aber wohl nicht sinnvoll, da die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sehr individuell sind. Die Klassenlehrpersonen haben bestimmt eine wichtige Funktion im Prozess. Sie können über längere Zeit dranhängen und in Einzelgesprächen nachfragen, wo man steht, auch wenn viele Schülerinnen und Schüler selbständig sind und die Dinge grundsätzlich in die eigene Hand nehmen wollen. Dann finde ich es wichtig, dass alle Lehrpersonen offen sind, auch mal individuelle Gespräche mit Schülerinnen und Schülern aus ihrer Fachperspektive zu führen, wenn sich jemand für diese Fachrichtung

interessiert. Meine Erfahrung aus der Kantizeit ist, dass sie das durchaus sind. Es liegt dann an den Schülerinnen und Schülern, die Initiative zu ergreifen. Das hat sich als Erkenntnis auch aus einer der Gesprächsrunden rauskristallisiert: Wir sind ja umgeben von Menschen, die ganz viele verschiedene Studien absolviert haben, da könnte man ja einmal nachfragen.

Ein solcher Austausch ist bei uns niederschwellig organisiert: Vor der Studien- und Berufswahlmesse treffen sich alle Lehrpersonen, die im dritten Gymnasialjahr unterrichten, zu einem Stehcafé in der Aula mit ihren Schülerinnen und Schülern, um über ihre Stärken und Wünsche in einen Austausch zu kommen und um Fragen zu beantworten.

Das finde ich super, das ist bestimmt sehr hilfreich. Es gibt ja verschiedene Ressourcen, die in diesem Zusammenhang genutzt werden können, wie Informationstage an der Uni oder ähnliches, aber die Lehrpersonen dafür einzusetzen, ist tatsächlich am naheliegendsten.

Liebe Elena, vielen Dank, dass du uns im Anliegen, unsere Schülerinnen und Schüler in diesem Prozess ein Stückweit zu begleiten, unterstützt.

Interview und Bild: Andreas Graf

Veranstaltungskalender

Oktober 23

i Do 26.
ab 17.30 Uhr, Neubau

Orientierungsveranstaltung fürs Gymnasium sowie die Fach- und Informatikmittelschule mit offenen Schulzimmern


Wir geben Einblick in die Ausbildungen und das Schulleben an der Kanti Frauenfeld, informieren über die Aufnahmeprüfungen und bieten Gesprächsmöglichkeiten mit Schulangehörigen an.

i Di 31.
ab 17.00 Uhr, Neubau

Präsentationsabend der Selbstständigen Arbeiten FMS

Wir laden Sie zum Präsentationsabend der Selbstständigen Arbeiten der Fachmittelschule ein.

November 23


i Mi 15.
13.45 Uhr, Gemeinsamer
 Start im Foyer Neubau, Dauer bis ca. 16.00 Uhr, Anmeldung erforderlich

Workshops für Sek-Schülerinnen und -Schüler

Für interessierte Sek-Schülerinnen und Sek-Schüler gibt es viele Möglichkeiten, in spannende Wissensgebiete einzutauchen und dabei Menschen und Fächer an der Kanti kennen zu lernen. Angebote gibt es aus den Fachbereichen Biologie, Chemie, Geografie, Psychologie, Französisch, Mathematik und Bildnerisches Gestalten.

 **Kantonsschule Frauenfeld**

Impressum | Herausgeberin: Kantonsschule Frauenfeld, Ringstrasse 10, 8500 Frauenfeld | www.kanti-frauenfeld.ch | Redaktion: Stéphanie Maurer, Julia Spohr, Thomas Moll, Dimitrije Prica, Marlene Götsch (2fb), Andreas Graf | Gestaltung: Barbara Ziltener | Auflage: 3000 Ex.


i Do 16.
18.00 Uhr, Gemeinsamer
 Start im Foyer Neubau, Apéro ab 19.30 Uhr, Anmeldung erforderlich

Kanti für alle Kinder Kanti

- **Klettern**
Für Kinder ab 10 Jahren und Jugendliche
- **Weisst du, was Plastik genau ist?**
Für Kinder ab 10 Jahren und Jugendliche

Kanti für Erwachsene

- **Literaturclub:** Vier Deutschlehrpersonen diskutieren über Literatur-Neuerscheinungen des Jahres 2023
- **Vom Alphorn zum Orbital-Modell:** Wellen- und Teilchen-natur von Licht, Elektronen und Musik
- **Feldenkrais – lernen!**
- **Cuisine, Literatur, Cook, Kochen, Littérature**
- **Dem Wind auf der Spur**
Oder: vom Lagerfeuer zum Tropischen Regenwald
- **Bunte Farbpalette**
Für Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene
- **Mathematische Höhenflüge**
- **Radioaktivität** – ein Fluch und ein Segen

i Mi 22.
13.55 Uhr,
 Dauer bis ca. 16.00 Uhr, Anmeldung erforderlich

Geographie-Workshop für Sek-Schülerinnen und -Schüler

Nimmt es dich auch wunder, was die Milchstrasse genau ist? Wir versuchen, in 100 Minuten die grossen und kleinen Wunder in unserem Universum zu entdecken.

i Mi 22.
19.30 Uhr,
Singsaal Hauptgebäude

Musik am Abend

Es singen und spielen Schülerinnen und Schüler der Kanti Frauenfeld.

Dezember 23

i Sa 2.
8.00 bis 11.45 Uhr

Präsentation Maturaarbeiten

Tauchen Sie mit uns ein in die unterschiedlichsten Themenstellungen und kommen Sie mit den Präsentierenden ins Gespräch. Im Anschluss GV des Ehemaligenvereins der Kanti (Alumni).

i Mi 13.
19.30 Uhr,
Evang. Stadtkirche Frauenfeld

Musik vor Weihnachten

Das Kanti Orchestra und weitere Ensembles der Kanti laden herzlich zum traditionellen Konzert vor Weihnachten ein.

i Do 14.
18.45 Uhr,
Hotel Blumenstein, Frauenfeld

Theatereinführung: «Stiller»
Dr. Andrea Möckli, Lehrperson für Deutsch, führt in das anschliessende Theaterstück, basierend auf Max Frischs Roman, ein.

Januar 24

i Do 18.
20.00 Uhr, Aula Neubau

On the move – Choreografien aus dem Sportunterricht

Am «On the move» präsentieren die Schülerinnen und Schüler der zweiten Klassen ihre Choreografien, welche sie im Sportunterricht erarbeitet haben.

Februar 24

i Sa 17.
8.00 bis 11.15 Uhr

Besuchsmorgen

Wir öffnen die Türen zu unseren Schulzimmern und laden Eltern, Bekannte, Verwandte und Interessierte herzlich ein. Erleben Sie ein Stück Schulalltag, wenn Sie unsere Klassen und Lehrpersonen besuchen und die Vielfalt des täglichen Unterrichts mitverfolgen.

i Di 27.
18.45 Uhr,
Hotel Blumenstein, Frauenfeld

Theatereinführung: «Gott»
Stefanie Maurer, Lehrperson für Deutsch und Englisch, führt in das anschliessende Schauspiel von Ferdinand von Schirach ein.

März 24

i Mi 13.
19.30 Uhr,
Singsaal Hauptgebäude

Musik am Abend

Es singen und spielen Schülerinnen und Schüler der Kanti Frauenfeld.

i Mi 20.
18.45 Uhr,
Hotel Blumenstein, Frauenfeld

Theatereinführung: «Dinge, die ich sicher weiss»

Rüdiger Thierbach, Lehrperson für Deutsch, führt in das anschliessende Schauspiel von Andrew Bovell ein.

Stöbern Sie weiter in der pause – dem Online-Magazin der Kanti Frauenfeld.
pause.kftg.ch

